

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3361.

Ahrensburg, Dienstag, den 26. Februar 1901.

24. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat März werden von allen Postanstalten zum Preise von **47 Pfennig** einrücklich. Bestellgeld entgegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 1 Monat 39 Pf.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 25. Februar. Trotzdem es schien, als ob Thauwetter eintreten wolle, hat der Winter doch wieder obgehört, in den Nächten trat scharfer Frost ein, der zur Folge hatte, daß Straßen und Fußwege sich mit gefährlicher Glätte bedeckten. Der andauernde Winter zieht auch für den nichtständigen Theil der Arbeiterbevölkerung eine höchst unerwünschte Unterbrechung ihrer lohnenden Thätigkeit nach sich, deren baldige Beendigung sehr wünschenswert wäre.

Der königliche Landrath erläßt im Kreisblatt „Allgemeine Vorschriften für die Erhaltung der Reinlichkeit und sanitären Sicherheit in den Badeorten und Sommerfrischen.“ Die Vorschriften beziehen sich auf die Beschaffenheit der Sentgruben, Einrichtung der Aborte und Dungsstätten, Anlage von Trintwasserbrunnen u. s. w. Auf Grund dieser Bestimmungen sollen die Ortspolizeibehörden in denjenigen Orten, wo ein gesteigerter Verkehr und vermehrter Besuch im Sommer stattfindet, zweckentsprechende Maßnahmen zu ergreifen und über das Ergebnis binnen drei Monaten zu berichten.

In einer benachbarten Driehaft hatte ein junger Mann, der beim Inshausstreiten etwas Schnee unter dem Stiefelabfuß hatte, das Unglück, auf der Zementdielle auszugleiten und beim Fallen ein Bein zu brechen.

Professor Falb scheint Wige machen zu wollen. Er prophezeit nämlich: 22—28. Februar: In den ersten Tagen tritt als Wirkung des vorausgegangenen kritischen Termins 1. Ordnung (19. Februar) sehr ausgebreitetes Regenwetter ein, jedoch nur auf ein paar Tage, worauf die vorausgehende Trockenheit fast allgemein wiederkehrt. Die Temperatur steigt über das Mittel. Es herrscht Gewitterneigung. Stellenweise treten Gewitter ein, die dann von starkem Regen begleitet sind.

Utrahstedt, 25. Februar. Durch Vermittelung des Hausmüllers G. Tiedgen-Utrahstedt verkaufte Herr Schlachtermüller S. Jonas seine hieselbst am Bahnhof belegene Schlachtereier an Herrn Bernhard Bud. Die Uebernahme erfolgt am 1. März d. J. Ebenfalls durch Vermittelung des Herrn Tiedgen verkaufte Herr Rentier Singelmann seine an der Bahnhofstraße belegene Villa „Magdalena“ für 22 000 Mk. an Herrn C. Hollmann-Hamburg.

Am Sonntag Vormittag glitt die Ehefrau eines hies. Einwohners infolge der Glätte vor ihrer Hofthür aus und schlug derartig hart mit dem Kopf auf die Erde, daß ihr das Blut aus Nase und Mund drang. Das Befinden der Bedauernswerthen soll besorgniserregend sein.

Utrahstedt, 25. Februar. Der Lokalverein der Milchlieferanten Utrahstedt, mit seinen 4500 Köhen, geht jetzt mit Riesenritten dem Anschluß an den Zentralverein der Milchlieferanten entgegen. In den einzelnen Gemeinden, wo Gemeindeversammlungen in dieser Angelegenheit abgehalten wurden, bedenkten sie durch eigenhändige Unterschrift dem Zentralverbande beizutreten und kein Milchlieferant schloß sich aus. Bei dem Vorstand des Lokalvereins gingen schon diesbezügliche Vögen mit vielen Unterschriften ein. Hoffen wir daß kein Milchlieferant sich aus-

schließt, — in anderen Kreisen hat sich auch keiner ausgeschlossen — und der Sieg ist unser.

Altona, 23. Februar. Ein prächtiges Anfinnen stellte in der Nacht auf Mittwoch ein angeblicher Kaufmann aus Hamburg, der in der Reichenstraße in Altona in Folge der Glätte zu Boden stürzte, an die dort postierten Schutzleute. Er verlangte von ihnen, daß sie sämtliche Bewohner der Reichenstraße aus dem Schlafe trommeln und zum Sandstreuen veranlassen sollten. Er würde nicht eher vom Plage gehen. Man hob den eigenthümlichen Kauz auf sein heimathliches Gebiet ab, er kehrte aber wieder zurück, wiederholte seine Forderung und verübte solchen Anflug, daß er in Haft genommen werden mußte.

Itzehoe, 22. Februar. Die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt ist selten so groß gewesen, wie in diesem Winter. Die Zementfabrik, welche sonst 600 Arbeiter beschäftigt, hat eine bedeutende Anzahl ihrer Arbeiter entlassen müssen, weil sie ihre Speicher voll hat und wegen der zugefrostenen Stör keine Produkte nach auswärts versenden kann. Auch andere hiesige Fabriken haben unter den Eisverhältnissen schwer zu leiden.

Sonderburg. Ein sonderbarer Pferdehandel kam dieser Tage hier zu Stande. Ein Pferdehändler erstand einen jedenfalls nicht allzu edle Rosinante für eine Mille Zigaretten und drei Flaschen Bommerlunder. Der Erster fand bald einen Abnehmer, der für das Pferd eine Nähmaschine, zwei Kisten Zigaretten und 14 Mk. baar bot. Auch dieser Handel kam zu Stande. Schließlich wurde das oft gehandelte Thier von einem einer Zigeunerbande angehörenden Pferdehändler gekauft; was dieser mit dem Pferde macht, entzieht sich unserer Kenntniß.

Kleine Mittheilungen.

Bei den „Krankenbesuchern“ einer Altonaer Krankenkasse war gegen mehrere Retonvaleszenten, deren Zustand sich durchaus nicht bessern wollte, der Verdacht entstanden, daß die Betreffenden an der Neigung laborirten, die „Kranken aus Faulheit“ zu spielen. Wie sehr dieser Verdacht begründet war, bewies die Thatfache, daß fünf solcher Retonvaleszenten zwischen ein und zwei Uhr Nachts auf einem Tanzsalon in Altona, wo Maskerade stattfand, recht aktiv thätig gefunden worden sind. Gegen die Betreffenden ist Strafanzeige wegen Betrugs erstattet worden.

Eine eigenartige Wette gelangte in Uetersen in der Friedrichstraße zum Austrag. Die Herren St. und W. wetten um 10 Mk. St. sollte innerhalb einer Stunde 20 Rundstücke aufessen und dazu nur den nöthigen Rassee trinken. Die Rundstücke hatten zusammen ein Gewicht von 2 Pfund 400 Gr. Drei Minuten vor Ablauf der festgesetzten Zeit hatte St. die 20 Rundstücke verzehrt. Er hatte in aller Gemüthlichkeit 2/3 Liter Rassee und 1 Tasse Wasser getrunken und befand sich nach der reichlichen Mahlzeit durchaus wohl.

Wie reiche Mittel die socialdemokratischen Vereine besitzen, erhellt aus dem Jahresbericht des dritten Wahlbezirks, wonach 38 000 Mk. eingenommen wurden. Es wurde beschlossen, hiervon 10 000 Mk. der Parteikasse in Berlin zuzuführen. Ebenso beschloß der Maurer-Verband, dieser Parteikasse 3000 Mark zuzuführen.

Der vor einiger Zeit in Lübeck verstorbene, frühere Gutsbesitzer zu Margarethenhof, Herr Stolterfoth hat vor seinem Tode einem jeden seiner alten Arbeiter zu Margarethenhof je 100 Mk. vermacht. Seinem früher zu Margarethenhof lange bei ihm im Dienst gestandenen Kutsher W. hat Herr Stolterfoth dem Vernehmen nach die Summe von 6000 Mark vermacht.

Die letzte Sturmfluth hat, wie von der schleswigschen Westküste berichtet wird, arge Verheerungen angerichtet, mächtige Eisschollen haben die Einfriedigungen des Borlandes vielfach zertrümmert und noch heute liegen die Eisscholle vor dem Aufendeich,

vielfach übereinander geschoben und haushohe Wälle bildend. Es wird wohl noch einige Zeit vergehen, bis diese Eisberge wieder verschwunden sein werden.

In Reinfeld ist der Sohn der Eheleute Bornhöved, welcher bei dem Hufner Böttger in Dienst stand, aus der Bodenlute gefallen und unter vielen Schmerzen verstorben.

Eine schreckliche Bluthat wurde in dem lübeckischen Dorfe Nusse verübt. Die beiden Söhne des Hufners Pöhls hatten an der Fastnachtsmuffel theilgenommen und gingen gegen Morgen nach Hause. Als der eine der Brüder, der etwas vorausgegangen war, ins Haus treten wollte, wurde er plötzlich von 5 Männern überfallen. Es wurde dem armen Menschen der Schädel eingeschlagen, so daß er sofort zusammenbrach, darauf bearbeiteten die Unmenschen den Körper noch in schrecklicher Weise mit den Füßen. Als Mordwaffen wurden von ihnen Lanzenpfeile und u. A. mehrere ca 2/3 Meter lange dünne Baumpfähle benutzt, wie solche als Stützen bei Zierbäumen Verwendung finden. Der junge Mann ist ohne wieder zur Besinnung zu kommen, gestorben. Auch ein Dämon, den man später vor der Thür aufgefunden hat, wurde dem Unglücklichen gänzlich abgeschlagen. Der Bruder des Todten, der die Hand zur Abwehr über den Kopf hielt und hierdurch theils die Schläge zu pariren wußte, wurde gleichfalls schwer verletzt und erhielt namentlich Wunden am Arm. Zum Glück gelang es diesem, in das Wirthshaus zurückzugelangen und so den Unmenschen zu entkommen. Drei der Thäter, die ledig sind, wurden durch die Lübecker Kriminalpolizei festgenommen. Die andern beiden Hebelthäter, die Familienväter sind, wurden vorläufig auf freiem Fuß belassen.

Im Rettungshause zu Lübeck brach am Donnerstag Nachmittags Feuer aus. Die untergebrachten 28 Knaben befanden sich bei Ausbruch des Feuers im Spielsaal des Nebengebäudes. Das Haus ist total abgebrannt, da Hülfe infolge der großen Entfernung von der Stadt erst spät eintreffen konnte und das Haus zudem weiche Bedachung hatte.

In Angeln treiben die Brandstifter noch immer ihr Unwesen. Am Mittwoch Abend brannte in Sterup Scheune, Ruhlthall und Kornschuppen des Hufners Thomsen nieder. Das Vieh wurde von Nachbarn und das Wohnhaus durch herbeieilende Feuerwehren gerettet. Brandstiftung liegt zweifellos vor, da der Kornschuppen, in dem das Feuer ausbrach, seit Tagen vom Hauspersonal nicht betreten worden war.

Unter dem Verdacht, das Gewese des Hofbesizers Jens Hansen in Rödding in Brand gesteckt zu haben, ist der Schneidermeister Petersen in Rödding verhaftet worden. Vielleicht wird jetzt auch die Ursache der früher vorgekommenen Brandfälle aufgeklärt.

Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Bresseln bei Kageburg. Der alte Kuhfütterer Schwarz daselbst wurde von einer wild gewordenen Kuh derartig gegen den Rippenknochen gedrängt, daß eine erhebliche Quetschung der Hand erfolgte. Gleichzeitg gerieth durch die rostige Kuhseite etwas Schmutz in die Wunde. Hierdurch entstand alsbald eine schwere Blutvergiftung, die trotz mehrfacher operativer Eingriffe den Tod des 61jährigen Mannes herbeigeführt hat.

Hamburg.

Einen wichtigen Fang machte die Kriminalpolizei. In einem Pfandhause wurde am Donnerstag Nachmittags beim Versehen einer größeren Menge Uhren und Ringe ein Mann angehalten und verhaftet. Der Verhaftete ist der Kriminalpolizei nicht bekannt und verweigert über seine Person auch jegliche Auskunft. Die bei ihm beschlagnahmten Werthsachen will er in Berlin, von wo er am Donnerstag gekommen sei, angeblich auf der Straße gefunden haben, was man ihm natürlich nicht glaubt. Es sind im ganzen 51 Ringe, 10 goldene, eine silberne und 3 stählerne und eine Nickel-Herrenuhr. Der Verdächtige ist ein Arbeiter Georg Heinrich Mielow aus

Berlin ist, der dort vom Vogelfang sein Leben gefristet haben will. Bei dieser Beschäftigung will er dann auch die Uhren und Ringe gefunden haben und hierher gereist sein, um seinen Fund hier zu verwerthen. Daran hat ihn die Aufmerksamkeit des Pfandleihers verhindert, der Verdacht schöpfte, als dem Unbekannten aus seiner Tasche der Pfandzettel eines anderen Pfandleihers herausfiel. Während der Pfandleiher auf die Straße lief, um einen Schutzmann zu holen, versuchte Mielow zu entweichen, hatte aber das Pech, auf der Straße einem Schutzmann direkt in die Arme zu laufen, der ihn dann festhielt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 24. Februar. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet unter dem 23. ds. Mts. Morgens aus Peking: 1) Chinesischer Angriff auf Erdlungs-Abtheilungen veranlaßte am 20. bei Kuangtchang (100 Kilom. nordwestlich Paotingfu) Gefecht zwischen Kolonne Hofmeister und über 3000 Mann regulärer Truppen. Diesseits 1 Mann todt, 2 schwer, 5 leicht verwundet. Chinesen verloren über 200 Mann und flohen nach Schanji. Fünf Fahnen genommen. Betheiltigt am Gefecht waren 1., 6. und 7. Kompagnie 4. Regiments, 8. Kompagnie 3. Regiments, 1 Zug 1. Estadron, 8. Gebirgsbatterie, 1 Zug 2. Pionierkompagnie. 2) 1. Kompagnie des 3. Regiments und 2. Pionierkompagnie hatten bei Erdlung des Anjuling-Passes westlich Paotingfu auf Widerstand und erstürmten Paß nach mehrstündigem Gefecht. 1 Pionier todt, 2 verwundet.

Berlin, 24. Februar. Im Prozesse wegen Ermordung der früheren Lehrerin Medemwaldt wurde gestern gegen Mitternacht das Urtheil gefällt. Beide Angeklagten, Neumann und Bober, die des Mordes, bezw. der Begünstigung beschuldigt waren, wurden freigesprochen.

Cronberg, 24. Februar. Ein über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ausgegebenes Bulletin lautet: Bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich hatte sich seit der im Oktober vor. Jahres eingetretenen akuten Erkrankung sowohl der Kräftezustand wie das Allgemeinbefinden langsam gehoben. Ihre Majestät sind andauernd fieberfrei, die Nahrungsaufnahme ist hinreichend, nur der Schlaf ist durch Schmerzen gekört. Das die Beschwerden verursachende chronische Leiden machte in den letzten Monaten nur geringe Fortschritte. Ihre Majestät sind täglich mehrere Stunden außer Bett und verbleiben bei günstiger Witterung kurze Zeit im Freien.

Bilzingen, den 24. Februar. König Eduard ist Nachmittags 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und 6 1/2 Uhr nach Cronberg weitergereist. Der Oberhofmeister der Königin, der Minister des auswärtigen, sowie der englische Botschafter waren zur Begrüßung des Königs erschienen.

Catania, 24. Februar. Eine Feuersbrunst zerstörte das Theater von Castagnola; zwei Personen kamen bei dem Brande ums Leben, mehrere wurden verletzt.

Paris, 24. Februar. In dem Ajhl für Greise, welches von barmherzigen Schwestern in Rosh-le-Sec unterhalten wird, fand man heute früh sieben Personen todt und zwei mit dem Tode ringend. Dieser Unfall wird den Ausdünstungen zugeschrieben, die den beschädigten Defen entströmten.

Durban, 23. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ungefähr 300 Buren griffen am 20. Februar in der Nähe von Seldberg einen nach Johannesburg fahrenden Postzug aus einem Hinterhalt an. Der Zug wurde durch eine Explosion, welche die Schienen aufriß, zum Stehen gebracht. Die Buren eröffneten dann auf den Zug ein Feuer. Fünf Passagiere und ein Soldat wurden verwundet. Es kamen hierauf Truppen an, welche die Buren vertrieben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Der Krieg in Südafrika.

Der gefährliche und beinahe geglättete Anschlag der Buren gegen Lord Kitchener bei dessen Rückkehr von De Mar nach Pretoria hat einen wahrhaft romanhaften Anstrich. Aus Pretoria wird darüber berichtet: Alle Nachrichten beweisen, daß Kitchener nur mit knapper Noth der Gefangenschaft durch die Buren entgangen ist. Der Plan war sehr gut vorbereitet und beruht offenbar auf detaillierten Informationen über Kitcheners Bewegungen. Eine Anzahl wohlgepannter leichter Wagen war in der Nähe von Donga versteckt, um Kitchener nach seiner Gefangennahme schnell in das Hauptlager der Buren zu bringen. Kitchener war von seiner Leibgarde und von einer Kompanie des Laicesteregiments escortirt. Seinem Salonzug fuhr eine einzelne Maschine voraus, auf welche zunächst ein anderer Zug mit Kitcheners Bagage und den Lebensmitteln folgte. Dieses Arrangement war erst im letzten Augenblick kurz vor der Abreise von De Mar getroffen, und nur hierdurch wurde der Plan der Buren vereitelt, welche nur mit der vorausfahrenden Lokomotive gerechnet hatten. Am Montag früh gukte Kitcheners Burjche zufällig aus einem Fenster des Bagagezuges heraus, als er eine Abtheilung von Buren in der Nähe der Eisenbahnlinie erblickte. Er gab sofort das Alarmzeichen, worauf die Buren das Feuer eröffneten. Zugleich erfolgte eine Dynamitexplosion, welche die Linie zerstörte und den Güterzug zum Entgleisen brachte. Die Lokomotive wurde gänzlich zertrümmert und der Lokomotivführer zu Tode verbrüht. Die vorausfahrende Lokomotive machte nun Halt und gab Kitcheners Zug Warnungssignale, welcher gleichfalls sofort anhielt. Zufällig kam in diesem Augenblick ein Panzerzug auf dem Schauplatz an und beschloß die Buren, welche sich zurückzogen. Die Buren erbeuteten einen Theil von Kitcheners Bagage.

Lord Kitchener meldet aus Alertsdorp: Lord Methuen's Abtheilung ist hier einmarschirt, nachdem sie das Land über Wolmaranslad hinaus aufgefährt hat. Bei Hartesfontein stieß sie auf 1400 Buren unter den Generalen De Villiers und Liebenberg. Die Buren leisteten in einer starken Stellung hartnäckigen Widerstand, wurden aber nach heftigem Kampfe aus der Stellung geworfen. Die britischen Verluste betragen: 3 Offiziere und 13 Mann tot, 5 Offiziere und 29 Mann verwundet. Die Buren hatten schwere Verluste; sie liegen 18 Tode zurück.

Der Krieg in China.

Der Spezial-Berichterstatter des „Hamb. Korresp.“ meldet seinem Blatte aus Nantuschwang, den 19. Februar: Die Unsicherheit in der Mandchurie ist groß. Die Kaufhäuser der Chinesenstadt sind geschlossen, da die Russen der Räuberbanden, die auch die Fremdenniederlassung bedrohen, nicht habhaft werden können. Eine Annexion der Mandchurie wird bis auf den Namen als vollständig betrachtet. Das russische Zivilgouvernement hat die Seezölle beschlagnahmt und eine Kopfsteuer eingeführt. Der Freihafen soll unangefastet bleiben. Der Handel wird ruiniert durch die unfähige Verwaltung und die undisziplinierten Soldaten. Am 10. Februar attackirten räubernde Russen ein Hotel, am 11. Februar das englische Konsulat, dessen

Helene.

Roman von Moriz Lillie.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Je öfter Dr. Martert in die Familie des Bojaren kam, je mehr er die tränkende Tochter kennen, ihr sanftes Wesen schätzen lernte, desto unwiderstehlicher fühlte er sich zu ihr hingezogen, und der Entschluß besaßte sich immer mehr zu ihm: sie oder keine!

Und jetzt, nach kaum dreimonatlicher Ehe — wo war das erträumte Glück geblieben? Was waren die Ursachen, daß es anders gekommen war, als sie beide erwartet hatten? Warum fühlte er sich verstimmt und übelgelaunt in ihrer Nähe? Eine tiefe Bitterkeit erfüllte ihn, das beschämende Gefühl, gekränkt worden zu sein, hatte diese Bitterkeit hervorgerufen und die schnelle Wandlung in seinem Benehmen veranlaßt.

„Du hast mir eine Mittheilung zu machen?“ sagte die junge Frau endlich, da der Arzt noch immer vor sich hinbrütete.

Wie gestlesabwesend blickte Martert auf die Sprecherin, dann sich plötzlich besinnend, versetzte er:

„Der Hauptmann von Ruthenius wird uns nicht mehr besuchen, ich habe ihm verboten, die Schwelle meines Hauses ferner zu betreten.“

Eine leichte Röthe stieg in die Wangen Helenens.

Wächter erschossen wurde. Deutschland ist konsularisch unzureichend vertreten. Japan ist über die Annexion erbittert und erhofft noch immer den Beistand Deutschlands und Englands laut dem getroffenen Abkommen, beabsichtigt aber schänbar auch selbständig vorzugehen. Hier ist die allgemeine Auffassung die, daß im Frühjahr erneute Unruhen stattfinden werden. Ein russisch-japanischer Krieg steht im Bereich der Möglichkeit.

Das soeben erschienene englische Blauch über China enthält auch den Notenwechsel über die Ernennung des Feldmarschalls Grafen Waldersee zum Oberkommandirenden in Peking. In einer vom 7. August datirten deutschen Note heißt es:

„Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat unserm allergnädigsten Souverän mitgetheilt, daß es ihm besondere Befriedigung gewähren würde, die in der Provinz Tschili operirenden russischen Truppen unter den Oberbefehl des Feldmarschalls Grafen Waldersee zu stellen. Seine Majestät der deutsche Kaiser ist bereit, die ihm damit zufallende Aufgabe zu übernehmen, da er Grund hat, anzunehmen, daß außer Rußland auch andere Regierungen der Meinung sind, daß ein deutsches Oberkommando dem Oberkommando einer anderen Macht, welche ein ausgedehnteres Interesse an ostasiatischen Angelegenheiten hat, vorziehen würde. Die Regierung Seiner Majestät des deutschen Kaisers würde dankbar sein für eine Mittheilung der Ansichten, welche Ihrer Majestät Regierung bezüglich der Frage eines obersten Kommandos hat, und wie dieselbe geneigt sein würde, die in der Provinz Tschili befindlichen britischen Truppen mit der unter Graf Waldersee operirenden Armee zu verbinden.“

Am 10. August antwortete darauf die englische Regierung folgendermaßen:

„Ihrer Majestät Regierung wird ein Arrangement, wodurch ein so hervorragender Soldat wie Graf Waldersee an der Spitze der internationalen Truppen gestellt würde, mit großer Befriedigung betrachtet, und sollten die Mächte, welche Truppen im Golfe von Peking haben, sich entschließen, die Truppen unter das Oberkommando des Feldmarschalls zu stellen, so würde Ihrer Majestät Regierung sehr gern solcher Politik zustimmen und ihren Kommandanten entsprechende Instruktionen ertheilen. Es wird nöthig sein, mehr in das Einzelne gehende Instruktionen aufzusetzen, wenn der Plan weiter gediehen sein wird.“

Vier Tage darauf wurde die Belagerung Peking's bereits aufgehoben, und am 28. August erklärte Rußland, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, und forderte die anderen Mächte auf, das Gleiche zu thun. Der russische Vorschlag stieß indessen auf so allgemeinen Widerspruch, daß Rußland ihn fallen ließ und auch seine eigenen Truppen einstweilen in Peking beließ. Später zog Rußland alsdann seine Truppen bis auf Gesandtschaftswache doch zurück. Rußland hatte seine Truppen also trotz seines Versprechens eigentlich niemals unter den Oberbefehl Waldersees gestellt, ebenso wenig Amerika und Japan.

Deutsches Reich.

Die vorzeitige Rückkehr der Kaiserin von Homburg nach Berlin hängt, wie sich die „Köln. Ztg.“ aus Cronberg schreiben läßt, daß die jüngsten Kinder des Kaiserpaars, die Prinzen Oskar und Joachim, sowie die Prinzessin Viktoria Luise am Stichtunten er-

krank sind und daß die Kaiserin sich persönlich ihrer Pflege widmen will. Der Verlust der Krankheit war bisher gutartig und giebt zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß. Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin sind noch keine Bestimmungen getroffen; zunächst wird er noch in Homburg in der Nähe seiner leidenden Mutter verbleiben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der König von England gedenkt in den nächsten Tagen nach Deutschland zu reisen. Daß die Veranlassung zu dieser Reise des britischen Herrschers in dem schwer leidenden Zustand seiner erlauchtesten Schwester, der Kaiserin Friedrich, liegt, ist leider nur allzu gewiß. Obgleich also der Besuch in Cronberg als Akt brüderlicher Pietät einen rein familiären Charakter trägt, haben doch einzelne deutsche Blätter daraus ein politisches Ereigniß zu machen gesucht, um sich in giftigen Angriffen zu ergehen, die auch den Kaiser aufs tiefste verletzen müssen. Es wird damit eine Gesinnungsrothet verrathen, die die schärfste Zurückweisung verdient.

Die „N. A. Ztg.“ stellt fest, daß auf den Zugkreuzungsstationen die Reisenden mit direkten Fahrtausweisen beim Uebergang aus einem D-Zug in den andern gegen Abgabe der bisherigen Platzkarten für die Weiterreise gebührenfreie Platzkarten erhalten bezw. umgetauscht erhalten. Nur auf Stationen, wo die D-Züge fahplanmäßig enden oder beginnen, wie in Berlin, Hamburg und Altona, sind bei der Weiterfahrt neue Platzkarten zu lösen.

Die russische Drohnote, die in dem wiederholten Artikel der Petersburger Handels- und Industriezeitung enthalten war, liegt jetzt im Wortlaut vor, und wir sehen nun, daß sie einige scharf zugespitzte Bemerkungen gegen die deutsche Reichsregierung enthält, die das deutsche offizielle Telegraphenbureau unter den Tisch hat fallen lassen, die aber der Wieder-gabe werth sind. Es heißt u. a. in dem Artikel: Jedem unabhängigen Staat steht es selbstredend frei, beliebige Bedingungen für seinen auswärtigen Handel auszuarbeiten, und so kann z. B. Deutschland, mit dem uns von altersher die verschiedenartigsten volkswirtschaftlichen Beziehungen verknüpfen, als opportun befinden, daß es, bei dem riesigen Anwachsen seiner Industrie und dem intensiven Wettbewerb seiner Produkte auf dem internationalen Markt, für den Staat vorteilhaft ist, die Arbeiterbevölkerung mit viel theurerem Brod zu versorgen als das von dem die Konkurrenten sich nähren. Wenn jedoch der Reichsanwalt kein besseres Mittel zum Schutze der gewaltigen Produktivkräfte seines Landes zu finden weiß als eine neue Vertheuerung des täglichen Brotes, das der deutsche Arbeiter konsumirt, so folgt daraus noch lange nicht, daß dieser Staatsmann, der über die ökonomische Lage der Mächte gut unterrichtet ist, durch seine Erklärung irgend jemandem glauben will, daß gerade Rußland — ein unabhängiger und mächtiger Staat — auf einen Vertrag eingehen wird, bei dem es Erzeugnisse wäre, seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse einer noch höheren Verzollung zu unterwerfen als es die gegenwärtige ist. Es giebt noch ein großes Absatzgebiet für Getreide in den Ländern, deren Staatsmänner sich nicht von der Annahme leiten lassen, daß die Vertheuerung des Brotes eine ihrer Amtspflichten ist.

Die dem Kreuzgeschwader in Ostasien unterstellte II. Division des I. Geschwaders, bestehend aus den Panzern „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“

und „Börth“ und dem kleinen Kreuzer „Hela“ wird demnächst in die Heimath zurückkehren. Der Chef des Panzergeschwaders Kontradmiraal Geißler ist, wie bereits gemeldet, unter Enthebung von dieser Stellung zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee gestellt, freilich heißt es in der Ordre „nach Rückkehr der Division“ in die Heimath, daraus aber erzieht sich doch, daß die Panzer bald Ostasien verlassen werden.

Was ist eine Rede? Bei einem Begräbniß legte einer der Leidtragenden einen Kranz mit den Worten nieder: „Ich lege diesen Kranz im Namen des Holzarbeiterverbandes hier nieder.“ Auf Grund einer Polizeiverordnung vom 7. August 1878 wurde gegen den Sprecher jener Worte Anklage erhoben, weil er ohne Genehmigung des zuständigen Geistlichen eine Leichenrede gehalten habe. Die Strafkammer sprach über den Angeklagten frei, da er nur gesagt habe was er gethan, von einer Leichenrede könne hier nicht gesprochen werden. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und blieb dabei, daß der Begriff der Leichenrede verkannt sei. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet ab. Der Angeklagte habe keine Ansprache nicht an die Trauerversammlung gerichtet, sondern die Niederlegung des Kranzes mit jenen Worten begleitet.

Die Zahl der pr. Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern hat sich nach den von der „Stat. Corr.“ veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen der jüngsten Volkszählung im Jahre 1895 um 22 auf 245 vermehrt, gegen 206 im Jahre 1890 und 196 im Jahre 1885. Die Zahl der Einwohner in diesen 245 Städten beträgt 11,375,372 oder 20,21 pZt. mehr als vor fünf Jahren. 236 dieser Städte haben seit 1895 eine Zunahme, 9 (Arefeld, Neisse, Küstlin, Cupen, Raibe a. S., Kawitsch, Quedlinburg, Marienburg) eine Abnahme der Bevölkerung. Die größte Zunahme (plus 64,9 pZt.) hatte Reddinghausen, die größte Abnahme — 5,72 pZt.) Küstlin. Die größte Zunahme der Bevölkerung weisen nächst Reddinghausen auf Schöneberg (53,22 pZt.), Norddorf (50,74 pZt.) Herne (45,04 pZt.), Welsch (45,01), Charlottenburg (42,99 pZt.) Linden (41,20 pZt.), Oberrhausen (40,10); es folgen mit mehr als 31 pZt. Zunahme Rattowitz, Rastenburg, Graudenz, Rauning, Gleiwitz, Meiderich, Bielefeld, Wattencheid, Kalk, Duisburg, Wallstätt-Burbach, und Hörde. Seit Errichtung des Reiches hat sich die Zahl der preussischen Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern um 108 vermehrt, obwohl in dieser Zeit 9 durch Zusammenlegung mit anderen Städten ihre Selbständigkeit verloren haben: Bodenheim, Ehrenfeld, Deutz, Dorp, Dittenen, Neustadt-Magdeburg, Budau, Burtscheid und Grabow a. D. 1871 zählten die 137 Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern 4,4 Mill., 1900 die 245 Städte 11,37 Mill. Seelen. 1871 gab es in Preußen 4 Großstädte mit zusammen 1,275,663 Einwohnern, 1900 aber 22 Großstädte mit mehr als 100,000 Einwohnern, die zusammen 5,8 Millionen Einwohner zählten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Reichsrat hat die provisorische Erklärung des Präsidenten, er werde, bis ein definitives Einvernehmen der Parteien erzielt sei, die nichtdeutschen Interpellationen er-

Dir Aufmerksamkeit aller Art beweist? — Glaubst Du, ich habe nicht bemerkt, daß sein Auge zuweilen, wenn er sich unbeachtet wöhnt, mit einem Ausdruck auf Dir ruht, der mehr bedeutet als nur Freundschaft? Ja, der Mensch liebt Dich, das ist mir zur schrecklichen Gewißheit geworden, und Du hast durch Dein Benehmen dieses Gefühl genährt. Und nie und nimmermehr wäre es dahin gekommen, wenn Du mich nicht verrathen hättest!”

Helene war kreidebleich geworden. Sie fühlte, daß der Argwohn ihres Gatten nicht ganz unberechtigt, daß sie nicht frei von Schuld sei. Der Offizier hatte dem jungen Ehepaar bald nach der Trauung einen Besuch gemacht, war von dem Arzte sehr freundschaftlich empfangen und zum Abenddrot eingeladen worden. Ruthenius war ein gewandter Gesellschafter, er spielte vortrefflich Klavier und besaß einen hübschen Bariton. Der Abend verging in bester Unterhaltung wie im Fluge, und Martert, der außer dem Hespero Fall keinen intimen Umgang hatte, lud den Hauptmann ein, seinen Besuch zu wiederholen. Wohl bangte der jungen Frau vor der öfteren Begegnung, aber sie besaß nicht den Muth, ihn an sein Versprechen zu erinnern, ihr nicht mehr nahen zu wollen. Ihr Gatte hatte ihn ja eingeladen, wie hätte sie es anfangen sollen, diese Aufforderung rückgängig zu machen? Ruthenius machte von der Einladung des Arztes ausgiebigsten Gebrauch, das Verhältniß zu Martert und dessen Gattin wurde freundschaftlicher, vertraulicher und un-

bewußt näherten sich Letztere und Ruthenius mehr und mehr und die noch nicht erloschene Flamme der Liebe loberte aufs neue in ihnen empor, ohne daß sie selbst sich darüber recht klar wurden. Durch die Gewohnheit sicher gemacht, achteten sie weniger als sonst auf sich; sie waren sich keines Unrechtes bewußt, und betrachteten die harmlosen Redereien unter sich als selbstverständlich, auch wenn der Hausherr zugegen war.

Martert hatte längst mit innerem Mißfallen die Unbefangenheit bemerkt, welche seine Gattin und der Offizier auch in seiner Gegenwart zur Schau trugen. Der Dämon der Eifersucht überkam ihn, aber er verbarg seinen inneren Grimm. Wären die beiden Liebenden weniger sorglos gewesen, hätten sie bemerken müssen, wie der Arzt im Besitze des Offiziers immer mißlicher und einsilbiger wurde, und besonders der jungen Frau hätte es nicht entgehen können, daß die frühere Zärtlichkeit ihres Gatten in ein unfreundliches rauhes Wesen überging.

Auf der Straße war er dem Offizier begegnet; siedend heiß stieg es in dem jungen Ehemann auf, als er des verhassten Hausfreundes ansichtig wurde; er malte sich das Vergehen desselben in den schwärzesten Farben, er sah im Geiste seine Frau sehnlichst am Fenster nach dem Geliebten anschauen, sah wie sie ihm entgegensteckte und ihn zärtlich mit der Arme schloß, er vernahm leise girrendes Liebesgeföhler und heimliches Lachen, das natürlich dem Betrogenen, galt —

gegenne
ins Dei
Sigung
Interpel
toll em
mit dem
neue zu
vorzeitig
im Begr
Standal
gehörig
reichen g
zertig di
auf die
Präsident
Freiherr
stürzte li
Stoß
Sozialist
der sie
Bischof
andere
gemeinge
Entschlu
klärung)
gegen di
der Stib

Im
ob der
ung sein
Frage d
geboten
Cronbor
ob es r
einen Sa
ruft Re
Bedmon
Anfrage.
Beach m
gegeben
etwa 1
des Rie
aufgestel
noch im
Janu
in den 5
der letzte
fangenen

Spa
einger 3
hat jeht
Nach de
aufzude
unwille
von Mi
Carlos
konservat
übrig, a
Wahl se
dem Kon
Sagasta.

Das
einigen
der milit
Wolfsver
den Sen
Senator
des zulä
Gebbbw
für den
von 760
werden,
halt des

und ein
Lippen.
den Ahe
mäßig
jede Ge
Garnison
Zeit zu
Und ebe
denken,
seine Sa
er selbst
sie, diese
rauchen
anderen
freundlic
Ruth
zugeeilt,
und ihn
Martert
an, mit
den Hut
lagte er
„An
schäft an
hätten,
würde,
zustellen
besteht,
so kann
Dann
ging da
Der
Arztes
bei den

Mitgift entreißen zu sollen, und lehrten un- verrückter Sache wieder um. Die Hochzeit zerlief sich infolge dessen und die bereits versammelte Gesellschaft mußte zu ihrem Lebewesen angesichts der vollen Schüsseln und Gläser sich zerstreuen.

Ein furioser Gebrauch, bekannt als der „40 Schillingtag“, tritt am 18. Februar eines jeden Jahres in dem in der englischen Grafschaft Surrey gelegenen Städtchen Wotton in seine Rechte. Ein bereits vor mehreren Jahren dort verstorbener alter Herr bestimmte in seinem Testament, daß am Jahrestage seines Begräbnisses sieben Knaben den folgenden Bestimmungen genügen müßten, wenn ihnen später je eine Belohnung von 40 Schillingen zu Theil werden sollte: Die eine Hand auf das Grab gelegt, müsse jeder Knabe das Vaterunser, die zehn Gebote, das apostolische Glaubensbekenntniß und die 58 Verse des 1. Corinther, 15 herlesen und endlich noch sich einer Niederstüß einer Stelle aus der Bibel nach Diktat unterziehen. Mit zwei Ausnahmen klappte es auch in diesem Jahre wieder, und einer weiteren Bestimmung des Erblassers zufolge versammelten sich die Knaben später zu einem frugalen Mittagmahl. Nachdem auch dieser Vorstich Genüge gethan, erhielt jeder der Knaben die für den Zweck ausgelegten 40 Schillinge.

Steuerzahlung in Afrika. Wie von Mengo in Uganda gemeldet wird, haben die Eingeborenen ihre Steuern für das vergangene Jahr, deren Gesamtbetrag sich auf annähernd 60,000 Pfund Sterling belief, prompt bezahlt, aber nicht etwa in Baar, sondern den getroffenen Abmachungen entsprechend, u. A. in folgenden Naturalien: 5 Elefanten, 20 Schimpansen, 1 Zebra, 7 Warkenschweine, 27 Stachelschweine, sowie eine Anzahl von wilden Schweinen, Wasserantilopen, Schlangen aller Art, Kranichen, Reihern und sonstigen werthvollen Vögeln und schließlich zahllosen Affen. Sämmtliche Zahlungen wurden gegen Quittung am Gouvernementshaus in Port Alice in Empfang genommen, um später an Händler gegen Baargeld weiter gegeben zu werden.

Ein Ehrendegen für De Wet. Aus Solingen schreibt man uns: Eine hiesige Waffenfabrik hat von einer Hamburger Vereinigung den Auftrag erhalten, einen Ehrendegen für den Buren general Christian De Wet anzufertigen. Der Ehrendegen wird ein Muster der hiesigen Waffenschmiedekunst werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Jiese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Jiese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Fresspulver für Schweine:
Knochen und Fett bildend,
großes Padet 40 Pf.
Verfälschungspulver für Kühe 40 Pf.
Reinigungsmittel „ „ 1,50 Pf.
Maßpulver für Rindvieh 50 Pf.
Apotheker in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Baromet. auf Meereshöhe
23. — 0,0	— 6,5	— 0,0	75	756,5
24. — 1,5	— 3,5	— 1,5	75	759,0
25. — 0,0	— 5,0	— 4,0	70	758,0

Beutel mit Gold- und Silbermünzen vor sich liegen, die eine sehr respektable Summe darstellten; jetzt langte er eine Briefstafel her und entnahm derselben noch eine Anzahl deutscher Reichsstaatscheine.

„Na, Rothmann, Sie haben eine recht hübsche Ernte gehalten“, sagte der Inhaber dieses Dachstübchens, Strober.

„Hat mich auch Mühe genug gekostet“, versetzte jener, „wenigstens habe ich diesem Mammon zu Liebe manches Glas Wein in den letzten Tagen trinken müssen.“

„Wein trinken?“ fragte der dritte, der Fleischhacker Brunow, verwundert.

Rothmann tippte mit der Spitze seines Zeigefingers auf seine Seiten.

„Das zu errathen ist doch nicht schwer, Sie Meister Beckdracht!“ erwiderte er, „glauben Sie, ich könne eine Hundertguldennote bei der Höterfrau wechseln? Das geht nicht, alter Freund, da müssen Sie schon etwas höher hinauf. Zum Beispiel trete ich in einen feinen Zigarrenladen, frage mit nasehnder Stimme den Kommiss, wie theuer die besten Zigarren sind, die das Geschäft führt. Das Stück eine Mark, versetzt der Verkäufer. Gut, geben Sie mir zwölf Stück. Ich nehme mir eine davon, zünde sie an, mache ein paar Züge und werfe sie dann in eine Ecke, weil sie nicht genügend Luft hat. Sehen Sie, das imponiert dem Ladenjüngling, und wenn ich dort eine größere Banknote wechseln lasse, so fällt das ganz und gar nicht auf.“

(Fortsetzung folgt.)

im Soilling, wo die Schneelagen zwischen bis drei Meter Höhe erreicht, kommt das Roth- und Rehwild bis in die Drischasten in der Ebene. Manche Thiere sind so erschöpft, daß sie ohne Scheu vor den Menschen die Straßen und Häuser betreten, wo sie oft elend zusammenbrechen. In einigen Drischasten im Harz und im Deister haben Heide die Scheunen und Stallungen der Landleute aufgesucht und sich dort freiwillig einkuartiert. Wo Futterstellen errichtet sind, wie es in den königlichen Forsten und bei vielen Privatforsten der Fall ist, da eilt das Wild in Schaaren herbei, um die gebotene Nahrung zu erhalten. In den Forstbezirken des Harzes kommen fast überall mehr Hirsche an die Futterplätze als in anderen Jahren, da der hohe Schnee und der starke Frost, der den Schnee vereist hat, jedes Aufsuchen von Futter unmöglich macht. In der Oberförsterei Niesensbed im Harz erscheinen täglich 60 Stück Rothwild zur Fütterung, im Bezirk Roje bei Altenau ca. 50 Stück, am Molkenhaufe ca. 40 Stück, in Schulenberg ca. 40 Stück, in Schlust 35 Stück, in Königshof ca. 40 Stück, auf dem Meyrensberger Forsthaufe bei Harzburg ca. 50 Stück, überall wo gefüttert wird sieht man jetzt ganze Rudel Wild stehen, die sich ständig in der Nähe der Futterstellen aufhalten. Auch im Soilling sind stets ca. 20 Hirsche an jeden Futterplatz, In Deister, Süntel und in den Weiserbergen sieht man die Rehe nur in großen Rudeln, stets bis zu 30, 40 und mehr zusammen, die sich dann bis vor die Drischasten wagen und in den Gärten, an Zäunen und Hecken nach Nahrung suchen. In manchen Gegenden wurden schon Rehe aufgefunden mit wunden und abgeschabten Läufen, die sich die Thiere in dem harten Schnee, der in den Waldungen eine vereiste Kruste trägt, gelassen haben. Alle Bäche und Quellen sind vereist, die Nahrung eingeschneit, deshalb ist die Errichtung von Futterstellen ein dringendes Bedürfnis, denn schon beginnt das Wild zu schälen.

Feuersbrunst in Brüssel. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte in der Antwerpener Straße der Brüsseler Vorstadt Molensbed eine Reihe von Gebäuden, darunter eine Margarinefabrik, eine Ceenloppenfabrik und ein Magazin, in welchem ein Theil der Dekorationen des Theaters de la Monnaie aufbewahrt wurde. Ein Feuerwehmann kam ums Leben, ein anderer erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Der Schaden beträgt 2 Millionen Francs.

Von einem Bären angegriffen und schwer verwundet wurde in der Menagerie Numa Hawa, die auf dem Viktor Emanuel-Platz in Turin ihre Zelle aufgeschlagen hat, der rumänische Thierbändiger Theodor Jonescu. Jonescu hatte in einem Käfig von dem angeblich vollständig gezähmten Bären und von einem dreifürten Leoparden mehrere Kunststücke ausführen lassen, als ihn der Bär plötzlich von hinten überfiel und ihm den rechten Schenkel zerfleischte.

Folgen eines Aberglaubens. Bei einem Standesbeamten an der preussisch-russischen Grenze erschien kürzlich eine Hochzeitsgesellschaft zur Trauung. Vor derselben wurde um die Erlaubniß gebeten, noch ein Lied singen zu dürfen, was bereitwillig gestattet wurde. Dem Aberglauben nach sollte das erste Lied, welches die Braut beim Aufmachen des Buches finden würde, gesungen werden. Unglücklicherweise schlug man ein Todtenlied auf. Braut und Eltern glaubten, vor dem drohenden Unheil wenigstens die

ihm viel lieber gewesen, ein stürmischer leidenschaftlicher Ausbruch wäre erfolgt als Beweis für ein schuldbeladenes Gewissen. Er glaubte sie mit diesem Schläge im tiefsten Innern zu treffen, statt dessen billigte sie seinen Schritt. Er wußte nicht, was er davon halten sollte, ob es Verstocktheit, Berechnung oder das Bewußtsein ihrer Unschuld war. Kopfschüttelnd verließ er das Gemach, sie mit ihren Gedanken allein lassend.

VIII.

In einem Hinterstübchen mit kleinen, niedrigen Fenstern und schiefen Mansardenwänden saßen drei Männer um die brennende Petroleumlampe im halbblauen Gespräch beisammen. Die nicht sehr sauberen bunten Gardinen vor den Fenstern waren zugezogen, so daß von außen niemand in das Zimmer blicken konnte, die Möbel waren alt und ärmlich. Ein Krug Bier stand auf dem Tisch und einer der Männer füllte immer fleißig die Gläser.

Draußen prasselte der Regen an die Scheiben. Der alte Kachelofen in der Ecke strahlte eine wohlthuende Wärme aus und machte den Aussenhalt in der kleinen Dachstube zu einem recht behaglichen.

Diese gemüthliche Stimmung herrschte nun freilich nicht unter den drei beisammen Sitzenden, vielmehr schienen sie ernste geschäftliche Dinge zu besprechen, wobei aber der gleich anfangs angeschlagene Flüsterton beibehalten wurde. Der eine der Männer hatte einen

Arbeitspensioen fällt. Die Mehrausgaben gegenüber dem vorigen Jahre betragen ungefähr 50 000 000 Dollar. Vor dem spanischen Kriege belief sich das Jahresbudget der Vereinigten Staaten auf rund 450 000 000 Dollar eine Summe, die nunmehr bald verdoppelt in der Buchführung der Nation aufzuführen wird.

Am Donnerstag Abend fand auf der Pennsylvaniaabahn zwischen einem von New-York nach Atlantic-City bestimmten Expresszug und einem von Camden (New Jersey) nach Trenton gehenden Zuge ein Zusammenstoß statt. Dem Reuter'schen Bureau zufolge wurden 11 Personen getödtet und 18 verletzt.

Mannigfaltiges.

Ueber den Krankheitszustand der Kaiserin Friedrich lauten die auf privaten Wege hier eingetroffenen Nachrichten wesentlich anders als die offiziellen, welche das Befinden der hohen Kranken als befriedigend beziehungsweise sehr befriedigend bezeichnen. Die Kaiserin soll entsetzliche Schmerzen aushalten. Außer einer schon vor längerer Zeit eingetretenen Geschwulst an Händen und Füßen soll der Nierentrebs bereits auch das Rückenmark angegriffen haben.

Schiffbruch. Der Dampfer „City of Rio de Janeiro“, von Hongkong über Yokohama nach San Francisco, ist vor dem Fafen von San Francisco am Donnerstag Abend gesunken. Die Zahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest. Die Angaben schwanken zwischen 50 und 150. Der Dampfer „City Rio de Janeiro“ gehört der Pacific Mail Steamship Kompanj in New-York. Bis 5 Uhr früh lag er wegen Nebels vor Anker; als er dann in den Hafen einfuhr, stieß er auf ein Riff und sank binnen einer Viertelstunde. Es brach eine große Verwirrung aus, während die Boote herabgelassen wurden; viele Personen sprangen über Bord. Wieviel Ertrunkenen sind, läßt sich nicht sagen, da der Zahlmeister mit der Passagierliste vermißt wird. Man glaubt, daß sich 29 Kajütpassagiere, darunter 7 Weiße, 150 Japaner und Chinesen im Zwischendeck, sowie 140 Mannschaften an Bord befanden.

Zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wird aus Gumbinnen geschrieben, daß dort am Dienstag noch ein Unteroffizier (von der 4. Eskadron) verhaftet worden ist. Er will, wie verlautet, zur Stunde der Mordthat den verhafteten Sergeant Hilpert gesehen und sich mit ihm unterhalten haben, während einige von den Mannschaften behaupten, daß er nicht im Stalle gewesen sei. Ferner theilt die „Königs. Hart. Ztg.“ mit, daß die Nachricht von einem dringenden Verdad gegen die früher Verhafteten — den Sergeanten Hilpert und den Unteroffizier Martin, (nicht, wie fälschlich berichtet, Bahnte) — und einer unmittelbar bevorstehenden Gerichtsverhandlung gegen diese nicht zutrifft.

Ein rabiatler Liebhaber. Die Strafkammer in Mannheim verurtheilte am Mittwoch den Schmied Wagner, der seiner früheren Geliebten, einem hübschen Mädchen, um es zu „zeichnen“, die Nase abgebissen und sie dadurch entstell hat, zu 2 1/2 Jahren Gefängniß.

Der harte Winter und die Noth des Wildes. In den Wäldern Norddeutschlands, besonders im Harz, im Soilling, in den Weiserbergen, im Süntel, Deister und dem Teutoburgerwalde, ist seit Jahren die Noth des Wildes keine so große gewesen wie in diesem so schneereichen Winter. Im Harz und

den Griff seines Degens, um die Beschimpfung auf der Stelle zu rächen. Aber zum Glück besann er sich eines besseren. Wenn er Martert forderte, so war Helene kompromittirt, denn alle Welt würde nach der Ursache des Duells gefragt haben, und die geschäftige und geschwähige Jama hätte sicherlich das ihre dazu beigetragen, den Vorfall bis ins Angeheuerliche zu vergrößern. Ruthenius beschloß daher, bis auf weiteres die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, zumal die Beleidigung von niemandem gehört worden war; der Arzt aber schloß etwas wie innere Befriedigung, daß er dem Störer seiner Häuslichkeit in dieser rüchichtslosen Weise gegenüber getreten war, und es war ihm, als empfinde er eine Erleichterung, als er seiner Frau die Botshaft überbrachte.

Jetzt trat der junge Arzt an das halb ohnmächtige Weib heran und musterte sie mit seinem kalten, erlöbenden Blick. So lag sie im Stuhle, als er sie das erste Mal sah; damals freilich gab er sich alle erdenkliche Mühe, sie zum Bewußtsein zurückzuführen, während er jetzt keinen Finger rührte.

Helene schlug die Augen zu ihm auf; ein unendlich leidender Ausdruck lag in denselben.

„Du hast recht daran gethan, dem Offizier das Haus zu verbieten, jeder Grund zum Argwohn muß dadurch wegfallen“, sagte sie mit matter Stimme.

Die Ruhe und Gelassenheit, mit welcher sie das sagte, verblüffte den Arzt; es wäre

gegennehmen, geschäftsordnungs behandeln, ins Deutsche überlesen lassen, sie in der Sitzung vorlesen und sie auf Wunsch der Snierpellanten in das stenographische Protokoll einverleiben, sowie gleichzeitig im Urtext mit dem Protokoll verteilen lassen, — aufs neue zu wüßten Lärmjenen und zu einem vorzeitigen Schluß der Sitzung geführt. Gleich im Beginn der Verhandlungen entstand großer Standaal. Kiosak begann eine Rede in geschichtlicher Sprache, er trat aus den Bankreihen gegen die Präsidenten-Tribüne hervor, zerriß die Geschäftsordnung, warf die Fegen auf die Ministerbank und gegen das Pult des Präsidenten. Der römänische Abgeordnete Freiherr v. Wassilko, eine Hüne von Gestalt, stürzte sich auf Kiosak und versetzte ihm einen Stoß, daß er zurücktaumelte. Die geschäftlichen Sozialisten und Agrarier bedrohten Wassilko, der sie aber zurückdrängte. Die Rumänen, Bischof Repta, kamen Wassilko zu Hilfe, aber andere Abgeordnete verhinderten ein Handgemeine. Schließlich machten die lärmenden Entwürfsrufe der Gegenseite gegen die Erklärung des Präsidenten und ihr Andringen gegen die Präsidenten-Tribüne die Fortsetzung der Sitzung unmöglich.

Großbritannien.

Im Unterhause fragte William Redmond, ob der Deutsche Kaiser der britischen Regierung seinen Dienst als Schiedsrichter in der Frage der Beendigung des Burenkrieges angeboten habe. Unterstaatssekretär des Neuherrn Cranborne verneint die Frage. Redmond fragt weiter: Will die Regierung erwägen, ob es räthlich ist, den Deutschen Kaiser um einen Schiedsrichter zu ersuchen? Der Sprecher ruft Redmond zur Ordnung. Die Frage Redmond's bleibt unbeantwortet. — Auf die Anfrage theilt Schatzkanzler Sir W. Hids-Beach mit, bisher seien an Kriegskosten ausgegeben: 81 500 000 Pfd. Stlg., wöchentlicher etwa 1 250 000 Pfd. Stlg. Staatssekretär des Krieges Brodria erklärt, nach einer kürzlich aufgestellten Schätzung betrage die Zahl der noch im Felde stehenden Buren etwa 20 000; im Januar seien mehr als 16 000 gefangen in den Händen der Engländer gewesen, in der letzten Zeit habe sich die Zahl der Gefangenen noch erhöht.

Spanien.

Spanien, wo sich die inneren Wirren seit einiger Zeit in ununterbrochener Folge abspielen, hat jetzt wieder einmal seine Ministerkrise. Nach dem nur durch Verhängung des Kriegszustandes unterdrückten Ausbruch des Volkswillens wegen der Heirat der Prinzessin von Astrurien mit dem kaiserlichen Prinzen Carlos von Bourbon blieb dem gegenwärtigen konservativen Cabinet Azarraga nichts weiter übrig, als seine Demission zu geben. Die Wahl seines Nachfolgers schwankt zwischen dem Konservativen Silvela und dem Liberalen Sagasta.

Amerika.

Das Anschwellen des Budgets der Vereinigten Staaten von Nordamerika infolge der militärischen Aktionen beginnt den dortigen Volkswirthem bedenklich zu werden. Bei den Senatsberatungen hob dieser Tage der Senator Allison von Iowa, der Obmann des zuständigen Ausschusses hervor, daß die Geldebewilligungen der laufenden Tagung für den Staatshaushalt die gewaltige Summe von 760 000 000 bis 780 000 000 Dollar erreichen werden, wovon etwa die Hälfte auf den Unterhalt des Heeres und der Flotte und auf die

und ein leiser Fluch stahl sich über seine Lippen. Daß der Hauptmann stets nur in den Abendstunden kam, wo der Doktor regelmäßig zu Hause war, daß den beiden beinahe jede Gelegenheit fehlte, bei dem anstrengenden Garnisonsdienste des Offiziers sich zu anderer Zeit zu treffen, das überlegte Martert nicht. Und ebenso wenig fiel es ihm ein, daran zu denken, daß er sich durch sein schroffes Wesen eine Gattin mehr und mehr entfremdete, daß er selbst einen Theil der Schuld trage, wenn sie, dieses zartbesaitete Gemüth, sich vor der rauhen Behandlung ihres Gatten zu einem anderen Manne flüchtete, der ihr mild und freundlich begegnete.

Ruthenius war auf den Jugendfreund zugeeilt, hatte ihm die Hand entgegengetreitet und ihn mit warmen Worten begrüßt; aber Martert nahm die dargebotene Rechte nicht an, mit verlegender Förmlichkeit küßelte er den Hut, und ihm scharf ins Auge schauend sagte er:

„Ähnere Begegnung erspart mir eine Zuschrift an Sie, die Sie noch heute erhalten hätten, und in welcher ich Sie ersucht haben würde, Ihre Besuche in meinem Hause einzustellen. Wenn Ihre ganze Bravour darin besteht, den Frieden einer Familie zu stören, so kann ich Sie nur verachten.“

Damit hob er leicht die Kopfbedeckung und ging davon.

Der Offizier war bei der Anrede des Arztes erstaunt einen Schritt zurückgetreten, bei den letzten Worten aber sagte er an

Wochenbericht über den Buttermarkt. Bericht von L. S. Löwenthal. Hamburg, den 22. Februar 1901. Neue Gröningerstr. 15.

Die Nachfrage nach Butter blieb in dieser Woche ziemlich unverändert, für feinste Waare wurden etwas höhere Preise gefordert und bewilligt; auch Prima-Waare war zu billigen Preisen gut gefragt, da gute, billige Qualitäten vornehmlich wirklich frische russische beinahe gänzlich fehlen. — Unsere Notierung blieb unverändert.

Seutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterläufer der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mt. 107—116 2. Qualität " 102—106 Russische Molkereibutter Mt. 92—104 Bauernbutter aller Art " 75—90 Galzische Sommerbutter " 82—88 Amerikanische Butter " 88—90 Schmierbutter " 30—40

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 21. Februar. Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 122—129 Pfd. 150 bis 158 Mt., Niederelber 125 bis 130 Pfd. 152—157 Mt., Australischer 140—142 Mt., Walla Walla 134 bis 138 Mt., La Plata 134—138 Mt.

Roggen: Holsteiner 122 bis 125 Pfd. 135—144 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 143—152 Mt., feine Sorten über Notiz. Süd-Russl., Donau und Amerik. 109—114 Mt.

Gerste: Holst. und Mecklenb. 135—150 Mt., Westpr., Oderbruch u. Schles. 140—155 Mt., Saale 160 bis 200 Mt., unverzollt Süd-Russische 103—106 Mt., Donau, Bulgarijische und Rumänische 105—118 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 160—200 Mt.

Safer: Holst. 138—144 Mt., Mecklenb. 138—150 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128—130 Mt., Russischer 138—150 Mt.

Mais: Amerik. mixed 87—88 Cinquantin schwimmend 124 Mt., La Plata schwimmend 86—88 Mt.

Buchweizen: Amerik. Prime State 150—160 Mt., Russischer 135 bis 138 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 150—155 Mt.

Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230—270 Mt. Dstsee 148—150 Mt., Canada 156 bis 160 Mt.

Lupinen: gelbe 135—150 Mt.

Anzeigen.

Danksagung.

Anlässlich der Feier unserer silbernen Hochzeit am 20. dts. Mts. sind uns von Freunden und Bekannten so viel Beweise von Liebe und Verehrung zu Theil geworden, daß es uns nicht möglich ist, Allen persönlich zu danken, deshalb geschieht es auf diesem Wege. Insbesondere danken wir den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Wohltdorf-Ohlstedt, Abth. I. und ihren Angehörigen, wie der Schuljugend und anderen Bewohnern der Gemeinde für die Huldbigung durch den großartigen Fackelzug.

Wohltdorf-Ohlstedt im Februar 1901. Fritz Dube und Frau.

Todes-Anzeige.

Freitag Morgen 9 1/4 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Mann, Vater, Schwiegervater u. Großvater, der Förster a. D.

Hans Fredmann

im 62. Lebensjahre. Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen

Johanna Fredmann

geb. Schnoor nebst Kindern u. Enkeln. Ahrensburg, 24. Febr. 1901.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag, den 26. dts. Mts., 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit plötzlich unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die Altentheilerin

Maria Kloth

geb. Bruhns im 82. Lebensjahre. Allen Theilnehmenden zeigen diesen Verlust an die betrübteten Hinterbliebenen.

Familie Kloth.

Ahrensburg, 24. Febr. 1901.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Februar, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Reeshoop 37, aus statt.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Gemeinde Ahrensburg für das Rechnungsjahr 1901 liegt 14 Tage lang, und zwar vom

26. Februar bis 11. März dts. Js. während der Geschäftsstunden im Amtszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht aus.

Ahrensburg, 23. Februar 1901.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Gemeinde Altrahlstedt für das Rechnungsjahr 1901 liegt 14 Tage lang, und zwar vom

1. bis 14. März dts. Js. im Bureau des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht aus.

Altrahlstedt, 25. Februar 1901.

Der Gemeindevorsteher. Ohlendorff.

Bekanntmachung, betr. das Musterungsgeschäft.

Zum diesjährigen Musterungsgeschäft haben sich zu stellen:

- 1. alle bis einschließl. des Jahres 1880 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist,
2. alle im Jahre 1881 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen und zwar am

Dienstag, den 19. März 1901, Vormittags 8 1/2 Uhr, in Wandsbeker Meisners Hotel, diejenigen aus den Gemeinden: Alt- und Neurahlsbdt.

Es ergeht an sämtliche Militärpflichtige, welche über ihre Militärpflicht nicht bereits definitive Entscheidung erhalten haben, resp. von der Gestellung entbunden sind, hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an dem benannten Tage der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Alle Militärpflichtigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen haben die Militärpflichtigen sich sowohl während der Musterung, als auf der Hin- und Rückreise, eines ruhigen und gestützten Verhaltens zu befleißigen.

Altrahlstedt, den 25. Februar 1901.

Der Gemeindevorsteher. Ohlendorff.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager in

schwarzen Tuchen, Cheviots, Kammgarnen u. Buckskins

von 180 Pfg. bis 11 Mark,

schwarze Cachemire, Fantasie-Stoffe, sowie farbige

Kleiderstoffe

von 80 Pfg. bis 350 Pfg.,

weiße Biquetes und Barchende von 60 Pfg. bis 150 Pfg.,

weiße Shirtings, Hollands und Hemdentuche in allen Preislagen,

Cattun in großer Auswahl, hochfeine Dessins von 30—80 Pfg.

Confirmanden-Anzüge

in schwarz, blau u. dunkelfarbig, von 14—25 Mark,

in bester Ausführung u. Haltbarkeit. Ahrensburg. P. Taddiken.

Schadendorff's Hotel Ahrensburg.

Donnerstag den 7. März: 3. Abonnements-Konzert und BALL

gegeben von der Kapelle des hannoverschen Husaren-Regiments No. 15. Dirigent Stabstrompeter Sippel.

Entree à Person 1 Mt., Tanz-Abonnement 60 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang 7 1/2 Uhr. E. Schadendorff.

Holz-Verkauf in Gr.-Hansdorf.

Am Donnerstag, den 28. Februar d. Js., sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß-Hansdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft von S. Paape daselbst Statt finden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen.

In Cavellinge eingeholt, werden zum Verkauf angebracht:

- 2 Cav. Eichenholz, 6 Haufen geringe Eichenstangen, 65 Km. Buchenholz, 42 Haufen Buchenstangen, 16 Haufen Nadelholzstangen, 144 Haufen Nadelholzdurchforstungsholz, 27 Haufen div. Buschholz.

Den Kaufstellhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verlaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Förster erteilt werden. Die gedruckten Verkaufs-Bedingungen werden im Amtszimmer des Sekretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, Rathhaus, Zimmer Nr. 429, wie auch bei dem Oberförster Leopoldt in Volksdorf und im Verkaufsbüro ausgegeben.

Hamburg, den 18. Februar 1901. Die Finanz-Deputation.

Holz-Verkauf in der königlichen Oberförsterei Reinfeld.

Am Montag den 4. März cr., von Vorm. 10 Uhr ab,

sollen beim Gastwirth Schmüser in Todendorf öffentlich meistbietend versteigert werden:

I. Aus dem Schutzbezirk Sprengel, Gehege Ockenrade u. Reufoppel. Eichen: 1 rm Nuztknüppel, 2 rm Kloben, Buchen: 64 rm Kloben, 11 rm Knüppel, 200 rm Reiff.

II. Aus dem Schutzbezirk Todendorf, Gehege Dähjenoppel und Knadenort: Eichen: 68 Stämme mit 25,09 fm, 50 rm Nuztkloben und Knüppel, 25 rm Kloben, 26 rm Knüppel, 130 rm Reiff.

Buchen, Ulmen, Eichen: 18 Stämme mit 5,01 fm, 11 rm Nuztkloben, 2 rm Kloben, 11 rm Knüppel, 15 rm Reiff.

Birken, Erlen, Pappeln, Weiden: 3 rm Nuztkloben, 4 rm Kloben, 6 rm Knüppel, 10 rm Reiff.

Fichten: 16 Stämme mit 4,47 fm, 8 Stangen I, 75 II., 12 III. u. 20 IV. Klasse, 2 rm Kloben, 6 rm Knüppel.

Reinfeld, den 22. Februar 1901. Der Oberförster.

Eine tragende, gute Füllensstute hat preiswürdig zu verkaufen B. Classen, Erlenhof, bei Ahrensburg.

Dünger zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. der Storm. Ztg.

Prima Magdeburger Sauerkohl empfiehlt Aug. Haase, Ahrensburg.

Mehrere Pianos, 3-jährig, 7 oktav, Xsaitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Rindel 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Haus werden prompt erledigt. Garantie für beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Stellung sowie Personal aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch Hohmann's Central-Bureau Hannover, Höltystraße 6.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Eine freundliche Stagenwohnung sofort zu vermieten Große Straße 42, Ahrensburg.

Hamburger Wald Schmalenbeck.

Am Sonntag, den 3. März, Grosser Ball. (Blednuff). Hierzu ladet freundlichst ein G. Koch.

Anfang 6 Uhr.